

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

[Beiträge]

[urn:nbn:de:bsz:31-337207](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-337207)

Vorwort.

Auch ein Weihnachtsgericht.

„Was zum Kuckuck hat er immer im Schrank zu schnuppern?“ murkte der Herr Rat, der mit seinem Schreiber Konopasel an diesem Christabend allein auf dem Bureau zurückgeblieben war.

Es war allgemach spät geworden am Nachmittag und der Herr Rat beeilte sich, die letzten Akten zu erledigen, um nach den Festtagen nicht von Ueberarbeit bedrängt zu werden. Das eine um das andere Mal war der Kopist von seiner Schreiberei wegelaufen, um den Schrank zu durchsuchen. Bald fehlte der Schreibsand, bald mußte er ein längeres Lineal haben; von Zeit zu Zeit brauchte er Siegellackstangen. Der Herr Rat hatte bisher dazu geschwiegen, er begnügte sich damit, den Wind durch die Nase zu ziehen, wie er jedesmal tat, wenn er schlechter Laune war. Aber das Hin- und Herlaufen ging ihm auf die Nerven, so daß der Herr Rat schließlich zu murren anfing.

„Es ist nichts, Herr Rat, es ist nichts!“ beeilte sich Konopasel zu erwidern, dessen erdfahles Gesicht sich leicht färbte. „Ich muß ein Stück Bindfaden haben, denn ich möchte noch schnell dies Inventar zusammennähen. Ich gehe eine neue Spule holen.“

„Was soll das heißen! Sapristi! liegt da nicht eine auf dem Tisch, die Ihnen fast in die Augen springt?“ schalt der Rat. Und er zeigte auf einen Knäuel gelb und schwarzen Fadens, wie er zum Binden der Akten diente, der Konopasel vor der Nase lag.

„Der Gedanke an die gebadenen Karpfen geht Ihnen schon im Kopf herum. Die laufen Ihnen doch nicht fort!“

Konopasel, hochrot im Gesicht, setzte sich wieder und fuhr mit dem Nähen fort. Aber einen Augenblick darauf stand er schon wieder auf, schritt zur Türe, nahm einen Schlüssel vom Gesims und verließ das Bureau.

Als hätte ihn eine Mücke gestochen, so fuhr der Herr Rat jetzt von seinem Sitz empor und näherte sich mit kleinen Schritten dem Schrank. Er öffnete ihn, um zu erfahren, was denn der Kopist da getrieben hatte.

Er fand aber fast nichts darin. Etwas Papier lag da, einige Siegellackstangen, zwei Scheeren, in der Ecke einer Schublade einige runde Schächtelchen, auf deren Deckel Oblaten klebten von der Größe eines Kreuzers. Eine Schachtel stand etwas abseits. Der Herr Rat wollte sie zu den andern tun und hob sie unwillkürlich in die Höhe. Sie war aber leicht, er stellte fest, daß sie leer war. Der Herr Rat öffnete eine andere — auch sie war leer. Nur die beiden letzten waren gefüllt und zwar beide mit weißen Oblaten. Der Herr Rat schob die Brille auf die Stirn.

„Was soll das bedeuten! Er hat doch vor kaum vierzehn Tagen neue gekauft! Was zum Kuckuck hat er mit allen diesen kleben mögen?“

In diesem Augenblick trat Konopasel wieder ins Bureau. Als er den Herrn Rat am Schrank sah, wurde er weiß wie ein Leintuch.

„Sagen Sie mal. Sie — wo haben Sie denn all die Oblaten hingetan?“

„Herr Rat“, flehte der Schreiber mit zusammengefalteten Händen, „bringen Sie mich nicht ins Unglück! Ich habe eine Frau und sechs Kinder!“

Der Herr Rat hatte bis dahin an nichts gedacht. Jetzt erst glaubte er zu merken, daß etwas nicht stimmt, ohne allerdings zu begreifen, worum es sich handeln konnte. Oblaten?... Was konnte er damit anstellen?

Der Kopist, der mit aschfahlem Gesicht wie vernichtet vor ihm stand, zitterte an allen Gliedern und fuhr mit seinen knöchigen Fingern in die abgeschabten grünlichen Rockschöße und zog ein Taschentuch hervor, das an den vier Enden starke Knoten aufwies.

„Da sind sie alle“, machte er zähneklappernd. „Ich lege sie in die Schachteln zurück.“

Und er löste die Knoten und schüttete einen Haufen Oblaten auf ein Blatt Papier.

Jetzt verstand der Herr Rat: der Schreiber hatte sie entwendet, aber wozu, wozu nur?... Der obligate Ärger des Rats machte der Neugier Platz. Ungebuldig schrie er:

„Was wollten Sie denn damit machen, Konopasel?“

„Unser Essen, Herr Rat“, stotterte der Kopist. „Es ist Christnacht und ich habe nicht

einen roten Heller. Meiner Frau hatte ich Oblaten versprochen, sie wollte sie im Fett backen. Ich habe sechs Kinder und muß ihnen doch eine kleine Weihnachtsbescheerung machen. Und seit heute früh haben sie nichts mehr gegessen..., wir haben nichts im Vüßet..."

Der Herr Rat rückte die Brille wieder herab und warf einen Blick auf die kleinen weißen runden Dingerchen, die weder fett noch gejalzen waren und nach Stärke rochen. Er wollte Konopajsek anschauen, aber plötzlich wandte er den Blick von diesem in Angst sich verzehrenden Gesicht mit den bläulichen Lippen und dem angegrauten Schnurrbart. Seine Augen blieben an der abgeschabten und mit Flecken behafteten Kravatte des Schreibers hängen, den er fragte:

„Haben Sie schon davon gegessen, Konopajsek?“

„Ja, Herr Rat“, stammelte der Schreiber.

„Kann man's denn essen?“ fragte der erstaunte Rat.

„Gewiß, Herr Rat. Mein Gott, wenn ich nur von Zeit zu Zeit welche hätte!“

„Machen Sie mir das wieder in die Schachteln!“ befahl dann der Rat plötzlich mit veränderter Stimme, indes er wieder Platz am Tisch nahm.

Der Kopist legte die Oblaten mit seinen mageren von Tinte beschmutzten Fingern zusammen und füllte damit wieder die leeren Schachteln. Als er fertig war, setzte er sich wieder, um die Arbeit fortzusetzen. Aber vergebens — seine Finger zitterten, es wirbelte ihm vor den Augen und seine Schläfen pochten. Wenn er aufs Pflaster geworfen wurde, welche Schande, welsch ein Elend! Und was würden seine Kinder zu essen bekommen an diesem Abend!

Wiederholt blickte der Herr Rat auf Konopajsek hinüber, er wischte bald die Brillengläser, bald die Augen ab, um dann nach einander mit nervösen Fingern eine Prise Tabak zu nehmen. Auch er konnte nicht arbeiten. War er erzürnt über diesen Kerl von Schreiber, der Oblaten stahl, um sie in Fett zu braten zur

Weihnachtsbescheerung der Kinder? Er rutschte auf dem Stuhl hin und her. Endlich erhob er sich und ging auf die Tür zu. Der Kopist erzitterte von neuem; würde er jetzt nicht das Todesurteil hören?

Der Rat trat an den Verbrecher heran, ohne ihn anzusehen:

„Nehmen Sie Hut und Überzieher und gehen Sie auf den Markt!“ befahl er ihm. „Kaufen Sie sich dort einen recht großen Karpfen, den Sie so schnell Sie können nach Hause tragen, damit Ihre Frau Zeit genug hat, um ihn zu bereiten. Hören Sie? Dann kaufen Sie Äpfel und Klöße für die Kinder. Und für Ihre Frau eine Flasche Punsch oder Tee, oder was Sie nachher trinken wollen! Da, nehmen Sie und machen Sie sich weg!“

Bei diesen Worten zog der Rat seine Börse, entnahm ihr einen Schein und legte ihn auf den Tisch.

Konopajseks Verwunderung kannte keine Grenzen, als er den Schein von zehn Florins bemerkte.

„Jesus Maria! Herr Rat!“ begann er; aber er kam nicht weiter, entweder weil der Rat eine abwehrende Handbewegung gemacht hatte, oder aber weil die Kinnladen der armen Schreiberseele wie im Fieber gegen einander schlugen vor Überraschung, Verwunderung, Freude oder was weiß ich!

Einen Moment darauf war der Herr Rat noch allein auf dem Bureau. Aber er war nicht mehr in der Stimmung, um zu arbeiten. Er stand auf, schlüpfte in den weichgefütterten Mantel, zog die Pelzhandschuhe an nach dem neuesten Schnitt, schloß das Bureau ab und schritt davon.

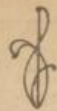
Heiter und fröhlich dachte er jetzt an die eigenen sechs Kinder und freute sich schon zum voraus an ihrer Freude über die Weihnachtsgeschenke, die seit acht Tagen schon im Hinterzimmer aufgehäuft lagen. Aber von Zeit zu Zeit glitt ein trauriger Zug über sein Gesicht: dann dachte er an diesen armen Konopajsek und an seine in Fett geschmorten Oblaten.

Ignat. Herrmann.



F. X. LE ROUX & Co. in Strassburg E.

Verlags- und Sortimentsbuchhandlung
Kirchliche Kunstanstalt
Spiessgasse 34 — Domplatz 6.



Bischöfliche Buchdruckerei
Buchbinderei
und Stereotypie.

Grösste Anstalt für kirchliche Kunst und Devotionalien.

Grosses Lager in

Helligen-Statuen, Kruzifixen, Kapellen, Krippen u. s. w. für Kirche und Haus.

Kirchliche Geräte und Gefässe jeder Art (Monstranzen, Kelche).

Paramente, Fahnen, Baldachine etc., Kreuzwege.

Baretten, Gürtel, Käppchen.

Rosenkränze — Medaillen — Weihwasserkessel — Skapullere — Missionsartikel.

Verlags- und Sortiments-Buchhandlung.

Spezialgeschäft für katholische Literatur.

Gebet-, Betrachtungs- und Erbauungsbücher mit kirchlich approbierten Texten. — Religiöse Prachtwerke, Kirchenmusikalien, Liturgica, Volks- und Jugendschriften. — Grosse Auswahl in französischen Gebetbüchern. — Schulbücher, Reisehandbücher, Karten und Pläne etc.

Abonnements auf in- und ausländische Zeitschriften.

Etwas nicht vorrätige Werke werden schnell und ohne Preiserhöhung besorgt.

Tabelle zur Berechnung der einfachen Zinsen.

Kapital.	2 0/0	2 1/2 0/0	3 0/0	3 1/2 0/0	4 0/0	4 1/2 0/0	5 0/0	Kapital.
fl.	fl. s.	fl. s.	fl. s.	fl. s.	fl. s.	fl. s.	fl. s.	fl.
1	0,02	0,025	0,03	0,035	0,04	0,045	0,05	1
2	0,04	0,05	0,06	0,07	0,08	0,09	0,10	2
3	0,06	0,075	0,09	0,105	0,12	0,135	0,15	3
4	0,08	0,10	0,12	0,14	0,16	0,18	0,20	4
5	0,10	0,125	0,15	0,175	0,20	0,225	0,25	5
6	0,12	0,15	0,18	0,21	0,24	0,27	0,30	6
7	0,14	0,175	0,21	0,245	0,28	0,315	0,35	7
8	0,16	0,20	0,24	0,28	0,32	0,36	0,40	8
9	0,18	0,225	0,27	0,315	0,36	0,405	0,45	9
10	0,20	0,25	0,30	0,35	0,40	0,45	0,50	10
20	0,40	0,50	0,60	0,70	0,80	0,90	1,—	20
30	0,60	0,75	0,90	1,05	1,20	1,35	1,50	30
40	0,80	1,—	1,20	1,40	1,60	1,80	2,—	40
50	1,—	1,25	1,50	1,75	2,—	2,25	2,50	50
60	1,20	1,50	1,80	2,10	2,40	2,70	3,—	60
70	1,40	1,75	2,10	2,45	2,80	3,15	3,50	70
80	1,60	2,—	2,40	2,80	3,20	3,60	4,—	80
90	1,80	2,25	2,70	3,15	3,60	4,05	4,50	90
100	2,—	2,50	3,—	3,50	4,—	4,50	5,—	100
500	10,—	12,50	15,—	17,50	20,—	22,50	25,—	500
1000	20,—	25,—	30,—	35,—	40,—	45,—	50,—	1000

Diese Tabelle ergibt den Zins, welchen eine auf einfache Zinsen angelegte Summe ad 1 bis 1000 alljährlich trägt. Will man wissen, wie viele Zinsen eine dieser Summen monatlich trägt, genügt es, den entsprechenden Zins mit 12 zu dividieren; für mehrere Monate, wird die ergebende Summe eines Monats durch die Anzahl der erwünschten Monate multipliziert.